

Guten Tag,

jetzt also auch der Uli Hoeneß! Auch dieser einst so ehrenwerte Fußballer soll Steuern hinterzogen haben, also, seine Zinsen, die er für seine Kohle in der Schweiz kriegt, nicht versteuert haben. Dabei war er doch noch einer von der alten Garde, die für ehrlichen Sport standen. Das hat Frau Özul mir erzählt. Sie weiß das von ihrem Onkel, der ist Fußballfan, schon seit Jahrzehnten. Jedes zweite Wochenende rennt er ins Stadion. Seine Frau hat dann endlich mal Zeit für sich. Immerhin war der Hoeneß so ehrlich und hat sich selbst angezeigt. Frau Kaminski meint, er hätte gar keine andere Wahl gehabt, weil sein Name bestimmt auf irgend so einer CD stünde. Kann sein. Aber kann mir mal jemand sagen, wie jemand vom Fußball zur Wurstfabrik kommt? Eine ziemlich große soll der Hoeneß haben. Außerdem ist er auch noch Manager bei den Fußballern von Bayern München. Ausgerechnet bei denen, so was hören wir hier im Norden gar nicht gerne. Jetzt schon gar nicht, wo wir doch solche Probleme mit unseren Werder-Spielern haben. Die kriegen einfach keinen Ball mehr rein. Aber Geld kriegen sie genug. Vielleicht will unser Thomas Schaaf, der Trainer von Werder, ja auch lieber eine Wurstfabrik haben, als weiter früh morgens schon auf dem Rasen zu stehen und seine Spieler anpfeifen zu müssen. Das ist bei Bremer Schmuddel-Wetter auch nicht immer schön. Aber eigentlich versteh ich gar nichts von Fußball. Von Steuern auch nicht, denn ich verdiene nicht so viel, dass mir der Fiskus was anhaben könnte, weil ich Geld in der Schweiz liegen habe. Im Bundestag wird diese Woche aber noch über einen Antrag der Linken geredet, in dem es um das Trockenlegen von Steueroasen geht. Ich muss Agnes mal fragen, was es damit auf sich hat. Es sollen ja so einige Menschen mit Geld geben, die dieses irgendwo versteckt haben. Was man damit alles machen könnte? Zum Beispiel Mittagstische in den Schulen finanzieren. Oder macht der Hoeneß das jetzt? Wurst hat er ja genug.

Mit freundlichen Grüßen

Frau Giselle Gründlich

PS: Frau Kaminski, Frau Özul und ich überlegen, ob wir den Imbiss an der Ecke übernehmen sollen. Vielleicht wird daraus dann eines Tages auch eine Wurstfabrik und wir kriegen ein Konto in der Schweiz.